

Gemeinden: Plus von 50 Millionen

FINANZEN red. Die laufenden Rechnungen der Luzerner Gemeinden schlossen 2014 im Total mit einem Ertragsüberschuss von knapp 50 Millionen Franken ab. Wie Lustat Statistik Luzern mitteilt, schrieben im vergangenen Jahr 58 von 83 Gemeinden schwarze Zahlen. Zum Vergleich: Im Vorjahr wurden noch Defizite von zusammengezählt 6 Millionen Franken ausgewiesen.

Höhere Steuereinnahmen

Die positive Entwicklung liess sich primär auf höhere Erträge der ordentlichen Gemeindesteuern zurückführen (plus 5,2 Prozent), schreibt Lustat. Positiv beeinflusst wurden die Finanzkennzahlen 2014 zudem auch durch Sonderbeiträge des Kantons an die Gemeinden Altwis, Hasle, Menznau und Wolhusen.

Die Nettoschuld pro Kopf verringerte sich 2014 im Mittel der Gemeinden von 2440 auf 2296 Franken. Somit lag der Wert nur knapp 150 Franken über dem Tiefstand von 2008.

NACHRICHTEN

Wahlplakate zerstört

HOCHDORF red. Über das vergangene Wochenende wurden mehrere Wahlplakate abgerissen und zerstört, teilt die Partei der Grünen mit. Betroffen seien auch Plakate der SP und der CVP. Die Beschädigung trat bereits zum wiederholten Mal auf. In einer Mitteilung verurteilt die Partei die Beschädigungen und fordert Toleranz gegenüber anderen Meinungen.

Supermarkt wird eröffnet

NEUENKIRCH red. An der Sursee-strasse 28, in der neuen Wohnüberbauung Maiengrüen, wird morgen offiziell die neue Spar-Filiale eröffnet. Diese wird von einem neuköpfigen Team geführt und verfügt über eine Ladenfläche von 480 Quadratmeter.

Michelsamt will Marke werden

LANDWIRTSCHAFT Bauern aus dem Michelsamt wollen mit einem neuen Label ihre Produkte bewerben. Dafür werden in den nächsten Jahren 9,4 Millionen investiert.

EVELYNE FISCHER
evelyne.fischer@luzernerzeitung.ch

Sie heissen Naturgold, Blosenberg, Landessänder oder Herlisberger – stammen aus der Region Michelsamt, werden aber ab November in den Kantonen Luzern und Aargau zu sichten sein: vier Käsesorten, die neu unter der Marke «Michelsamt» in Coop-Regalen liegen.

Michelsamt, von Anfang an: Unter diesem Slogan werden regionale Produkte vermarktet. Die Idee hinter dem Logo in Herzform: Vom Rohstoff über den Produzenten bis hin zum Konsumenten soll sich ein Kreislauf ergeben. «Im Dschungel von möglichen Labels wartet heute niemand auf eine zusätzliche Marke», sagt Projektleiterin Christina Bachmann-Roth. «Es braucht einen Mehrwert, um mit regionalen Produkten Erfolg zu verbuchen.» Für dieses «Plus» wollen 14 Michelsämter Pionierbauern sorgen: Was in ihren Gütern steckt, wird maximal 10 Kilometer vom Flecken Beromünster entfernt produziert.

Bund und Kanton investieren

Kurze Transportwege, gentech- und strofreie Landwirtschaft, tierfreundliche Produktion: Die Idee der Marke «Michelsamts» tauchte 2010 auf. Bauern und Käseereien wollten zusammen mit dem Ortsmarketing Beromünster ein Label kreieren. 2013 übernahm die gebürtige Neudorferin Christina Bachmann-Roth (32) das Ruder. Die Betriebswirtin gleitete ein Projekt zur regionalen Entwicklung auf, stellte einen Businessplan zusammen, gründete die Vermarktungsplattform Gaudis AG, kloppte bei Bund und Kanton für Gelder an. Seit April steht fest: Die öffentliche Hand wird 3,4 Millionen Franken investieren. «Das Projekt Regionale Entwicklung fürs Michelsamt ist gut aufgestellt», lässt sich Christoph Böbner, Leiter der Dienststelle Landwirtschaft und Wald, in der gestrigen Medienmitteilung zitieren. Allerdings seien die Beiträge begrenzt.



Werner Roth ist Geschäftsführer der Käseerei Neudorf – einer von drei Käseereien, die unter der Marke «Michelsamt» produzieren. Bild Nadia Schärli

«In vier bis sechs Jahren muss das Projekt auf eigenen Füßen stehen.»

Drei Käseereien machen mit

Der eigentliche «Herzschrittmacher» des Projekts ist die Wertschöpfungsgemeinschaft Michelsamt, die im letzten November gegründet wurde. Zu diesem Verein gehören die 14 Bauern, Detailisten, lokale Müller, die Gaudis AG, die drei Käseereien Fläcke-Chäsi, Neudorf und Winon sowie die Beromünster Interchese AG, die die Michelsämter Käse portioniert und verpackt. Sie wollen in den nächsten sechs Jahren 6 Millionen Franken investieren – unter anderem in einen neuen Käsekeller und einen Verkaufsladen. «Obwohl im letzten Herbst noch unklar war, ob sich Bund und Kanton beteiligen würden, waren sich die Unter-

nehmer einig: Die Marke Michelsamt soll lanciert werden», sagt Bachmann-Roth. «Das war ein wichtiges Signal.»

Mehrwert dank Mehraufwand

Michelsamt, von Anfang an: Dieser Mehrwert bedeutet Mehraufwand. Käser müssen die «pure» Michelsämter Milch in separaten Produktionslinien verarbeiten und den Landwirten die zusätzliche Wertschöpfung weitergeben: 2 bis 5 Rappen mehr soll die Marke den Bauern pro Liter Milch bringen. Jene wiederum verpflichten sich unter anderem dem Rausprogramm – dem «regelmässigen Auslauf im Freien». Heisst: Vom 1. Mai bis zum 31. Oktober weiden ihre Tiere an mindestens 26 Tagen pro Monat. Weiter ist importiertes (Kraft-)Futter tabu. Bisher leistungsorientierte Bauern mussten die

Tierfütterung daher stark umstellen. Das Lanciert ist ohnehin ein Knackpunkt: «Es wird sich zeigen, ob sich die nötige Menge in der Region produzieren lässt», sagt Bauer Pius Estermann aus Gunzwil, Präsident der Wertschöpfungsgemeinschaft. «Mit einem Sommer wie dem diesjährigen ist dies problemlos möglich, bei nasskaltem Wetter wirds schwierig.» Dennoch ist er vom Projekt überzeugt: «Nur auf diesem Weg lässt sich die produzierende Landwirtschaft stärken.»

Schrittweise gelangen nun weitere Michelsämter Güter in die Verkaufsränge: Anfang 2016 sind es Guetzi und Apéro-Gebäck, ab 2017 soll auch Fleisch abgesetzt werden. Christina Bachmann-Roth sucht derweil nach neuen Verkaufskanälen. «Wir wollen nicht von einem einzigen Grossvertriebler abhängig sein.»

Freiamt

Neues Wasser-Projekt

SINS Die Gemeinde erarbeitet einen neuen Entwässerungsplan für insgesamt 12 Millionen Franken. Ein Infoabend gibt erste Anhaltspunkte.

red. Die Gemeinde stellt das Projekt über die Massnahmen im Rahmen des Generellen Entwässerungsplans (GEP) und die Auswirkungen auf das Abwasserreglement vor. Über das Abwasserreglement wird an der Gemeindeversammlung vom 25. November abgestimmt, wie die Gemeinde kürzlich mitteilte.

Ein GEP ist ein Konzept, um die Ableitung des Abwassers unter Beachtung der ökologischen und ökonomischen Aspekte zum qualitativen und quantitativen Schutz der ober- und unterirdischen Gewässer zu gewährleisten. Es ist die Entscheidungsgrundlage für die aktuellen und zukünftigen Investitionen der Siedlungsentwässerung.

Kostenschätzung für zehn Jahre

Im Rahmen des GEP wurde eine Massnahmenplanung inklusive Kostenschätzung erarbeitet. Diese zeigt auf, welche Sanierungsmassnahmen im Bereich der Kanalisation in den nächsten 20 Jahren auf die Gemeinde zukommen. So stehen in den nächsten zehn Jahren Investitionen von rund 12 Millionen Franken bevor.

Ein Viertel der Kosten verursachen dabei die Sonderbauwerke, welche an die heutigen gesetzlichen Anforderungen angepasst werden müssen. Die restlichen 8,5 Millionen Franken werden ins Kanalnetz investiert. In den ersten

fünf Jahren (2016-2020) ist der Neuaufbau aller Sonderbauwerke im Kanalnetz geplant.

Ebenso sind in dieser Zeitspanne gemäss Auflage des Kantons alle sanierungsbedürftigen Sonderbauwerke zu sanieren oder umzubauen. Diese sind mit Investitionen von rund 3,6 Millionen Franken berechnet. Zudem sollen die Kanäle mit schlechtem Zustand für 2,5 Millionen Franken saniert werden. Die Gemeinde wird also den Antrag für einen Kredit von rund 6 Millionen Franken stellen.

Konzept ist geprüft

Für die Finanzierung der Massnahmen ist ein langfristiger Rahmenkredit über eine Laufzeit von fünf Jahren vorgesehen. Dieser Kredit soll zusammen mit den vorhandenen finanziellen Mitteln der selbst finanzierten Abwasserbeseitigung die Umsetzung ermöglichen. Ab den Jahren 2021 bis 2025 muss ein weiterer Kredit für die zweite Finanzierungsperiode beantragt werden.

Der GEP als Konzeptgrundlage für die Siedlungsentwässerung Sins ist vom Kanton geprüft, genehmigt und subventioniert. Die Finanzierung erfolgt über die Spezialfinanzierungen Abwasserbeseitigung. Dies hatte zur Folge, dass das Reglement über die Finanzierung von Erschliessungsanlagen und der Gebühren für Anschluss- und Benützungsgeldern überarbeitet und in einem «Abwasserreglement» zusammengefasst wurden.

HINWEIS

Heute Abend um 20 Uhr findet für die Bevölkerung im Gemeinschaftsraum Letten eine öffentliche Orientierung für das Projekt statt.

Für ihn folgt der nächste Schritt

MÜHLAU Am Sonntag wird auch der Gemeinderat gewählt. Die Gewinner stehen eigentlich schon fest. Einer davon ist Mario Mascetti.

In Mühlau stehen am Sonntag nicht nur die Ständerats- und die Nationalratswahlen an, auch der Gemeinderat wird gewählt. Es handelt sich dabei um die Ersatzwahl für den scheidenden Gemeindeammann Josef Hwylter. Dieser hat sich nach der Gemeindeversammlung im Juni dieses Jahres entschieden, sein Amt niederzulegen – ziemlich überraschend, nachdem der Schulhausanbau von der Gemeindeversammlung deutlich angenommen worden war und er das Projekt nicht hatte unterstützen können (wir berichteten). Für das Amt stellt sich nun Urs Giger zur Verfügung. Der 52-Jährige ist bereits im Gemeinderat aktiv und im Dorf bekannt.

Er kennt sich bestens aus

Als Ersatz für Giger kandidiert Mario Mascetti. «Ich bin stark am Wohl der Gemeinde interessiert und bereit, mich dafür einzusetzen», sagt der 37-Jährige, der bereits in der Schulpflege und als Kommandant bei der Feuerwehr aktiv ist. Der Gemeinderat sei für ihn nun der nächste Schritt. Mascetti kennt Mühlau gut. Er ist hier aufgewachsen, zog dann allerdings weg, bevor er vor sechs Jahren wieder zurückgekommen ist.



Mario Mascetti kandidiert für den Gemeinderat. PD

Nun wohnt er zusammen mit seiner Familie im Dorf. Mascetti ist Vater eines 11-jährigen Jungen und eines 9-jährigen Mädchens. «Hier fühle ich mich wohl, es ist meine Heimat», meint er. Mascetti ist Fachlehrer bei der Schweizer Armee in Kriens. Von sich selbst sagt er, dass er vielseitig und offen sei. Genauso wie Urs Giger ist er parteilos. «Ich gehöre keiner Partei an und habe meine eigene Meinung.» So könne er sich auf die Sache konzentrieren, ohne von einer Parteimeinung eingeschränkt zu werden. Das sehe er als Vorteil.

Gemeinde soll attraktiv bleiben

Deshalb spielt es für ihn auch keine Rolle, welches Ressort ihm schlussendlich zugeweiht wird. «Entweder ich übernehme jenes von Urs Giger, oder es

gibt eine Neuverteilung aller.» Auf die Arbeit im Gemeinderat freut er sich so oder so. «Zentral ist eine korrekte Einmündung mit jedem Thema.» Dazu gehöre, dass man sich in jedes Ressort richtig einarbeitet und sich mit der Thematik beschäftigt, meint er. Für die Zukunft Mühlau wünscht er sich, dass die Gemeinde weiterhin ein attraktiver Wohnort bleibt. «Ich setze mich für eine moderne und vielseitige Entwicklung ein.»

Wahl ist schon fast definitiv

Aller Wahrscheinlichkeit nach wird Mascetti am Sonntag in den Gemeinderat gewählt. Denn für den freien Sitz gibt es keinen weiteren Bewerber. Genauso hat auch Urs Giger sein Amt als Gemeindeammann fast sicher. Dies, weil sie die einzigen Kandidaten sind, die sich für den Gemeinderat aufstellen liessen. Die Anzahl Kandidierender entspricht also genau der Anzahl zu besetzender Sitze. Trotzdem werden die Stimmbürger an der Urne wählen. So will es das Gesetz.

Im ersten Wahlgang sind dann nicht nur die angemeldeten Kandidaten wählbar, sondern alle wahlfähigen Personen, die in der Gemeinde wohnen. Dieses Szenario wäre allerdings eine grosse Überraschung. Werden Mascetti und Giger wie erwartet gewählt, arbeiten sie bereits ab dem 1. November in ihren neuen Ämtern. Der Gemeinderat wird dann für die Amtsperiode 2014 bis 2017 durch die bestehenden Mitglieder Bernadette Landolt (parteilos), Martin Heller (FDP) und Ivo Bucher (CVP) ergänzt.

CARMEN DESAX
carmen.desax@zugerzeitung.ch